

Akademie der
Toblacher Gespräche

Accademia dei
Colloqui di Dobbiaco



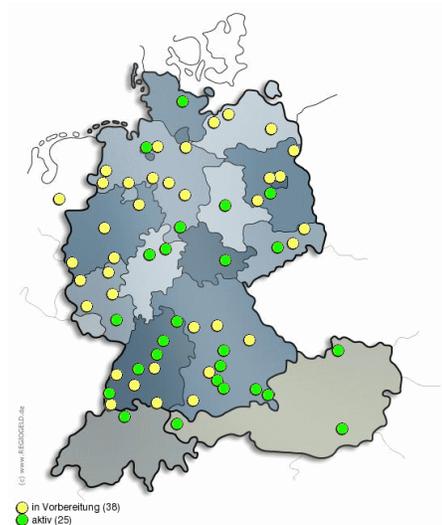
Ralf Becker

Geld von unten. Theorie und Praxis von
Regionalwährungen

Geld von unten. Theorie und Praxis von Regionalwährungen.

Ralf Becker | Regiogeld e.V., Diemelstadt

Seit der Einführung des Euro im Jahr 2002 sind im deutschsprachigen Raum über 70 Regiogeld-Initiativen entstanden. Regiogeld ergänzt den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel um eine komplementäre regionale Währung, die von einem Bürgernetzwerk herausgegeben und von BürgerInnen und Unternehmen freiwillig als Zahlungsmittel akzeptiert wird.

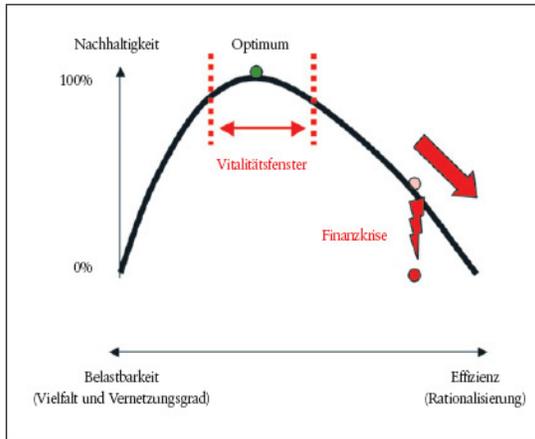


Regiogeld-Initiativen im deutschsprachigen Raum. Quelle: Regiogeld e.V.

Allein im Chiemgau kann man inzwischen in über 580 Geschäften mit Regiogeld bezahlen. Der Chiemgauer ist als innovatives Instrument für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der Regionalen Agenda 21 mehrfach ausgezeichnet worden, er erhielt u.a. 2006 den R.I.O.-Award der Aachener Kathy-Beys-Stiftung.

Ähnliche Initiativen entfalten sich in ganz Europa. So beruht die ökonomische Blüte der Gemeinschaft Damanhur im Valchiusella –Tal 45 km vor den Toren Turins wesentlich auch auf deren komplementärer Währung „Credito“.

Nach Forschungen des ehemaligen belgischen Zentralbankers Bernhard A. Lietaer ist unser Geldsystem heute zu einseitig auf Effizienz ausgerichtet. In der Natur wird nachhaltiges Wachstum durch eine Balance zwischen Effizienz und Belastbarkeit von Systemen sichergestellt. Die Belastbarkeit von Systemen erhöht sich durch deren Vielfalt und Vernetzungsgrad.



Quelle: B.A. Lietaer

Unsere gesamte Ökonomie basiert jedoch inzwischen weltweit fast ausschließlich auf einem einzigen Geldsystem, das überall nach dem gleichen Grundmuster, nämlich auf der Basis von Zins und Zinseszins funktioniert. Damit ist unser Finanzsystem extrem krisenanfällig. Der Wirtschafts-Nobelpreisträger Friedrich A. Hayek plädierte daher bereits 1987 in seinem Werk „Die Entnationalisierung des Geldes“ für die Überwindung des Geldausgabemonopols der Regierungen bzw. Zentralbanken.

Nach der Studie „Wie wir wirtschaften werden – Szenarien und Gestaltungsmöglichkeiten für zukunftsfähige Finanzmärkte“ der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste lassen sich heute zudem vielfache systemisch nicht-nachhaltige Wirkungen unseres Geldsystems nachweisen. Diese nicht-nachhaltigen Systemwirkungen sind wesentlich auf den aus dem Zinssystem herrührenden Wachstumszwang und die zeitlichen und sozialen Spaltungstendenzen des Zinssystems zurückzuführen.

Regiogeld stabilisiert einerseits unser Finanzsystem insgesamt, wie Studien zum Schweizer WIR-Franken belegen, der seit 1934 von inzwischen über 60.000 Schweizer Unternehmen als Komplementärwährung genutzt wird. Die japanische Regierung experimentiert bereits seit den 90er Jahren bewußt mit lokalen und regionalen Komplementärwährungen als Konsequenz aus ihrer damaligen langjährigen deflationären Finanz- und Wirtschaftskrise.

Andererseits unterstützt Regiogeld durch seine räumlich beschränkte Gültigkeit direkt den Konsum regionaler Produkte und den Aufbau und Erhalt regionaler Wirtschaftskreisläufe, was insbesondere zur sicheren Gewährleistung nachhaltiger Befriedigung der Basisbedürfnisse Ernährung und Wohnen beiträgt.

Der Club of Rome hat inzwischen den Entwurf des Berichts „Our Common Future: Money and Sustainability – The Missing Link“ akzeptiert, der in Korrektur zum Meadows-Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ von 1972 anerkennt, dass unser Geldsystem eines der wichtigsten und bisher am meisten vernachlässigten Instrumente für nachhaltige Entwicklung darstellt.

Die im Regiogeldverband zusammengeschlossenen Initiativen experimentieren mit zinsreduzierenden und zinsüberwindenden Geldmechanismen, z.B. den auf Silvio Gesell zurückgehenden und von anerkannten Finanzwissenschaftlern wie Irving Fisher und John M. Keynes bestätigten Umlaufimpulsen, die die Umlaufsicherungsfunktion des Zinses von dessen Allokationsfunktion trennen. Das ermöglicht ein nachhaltiges Sinken des langfristigen Haben-Zinsniveaus gegen Null, was wiederum Voraussetzung ist für die Gestaltung einer Gesellschaft ohne materiellen Wachstumzwang.

Regiogeld-Initiativen schaffen in der Regel zunächst durch Informationsveranstaltungen ein Bewußtsein für die Sinnhaftigkeit komplementärer Währungen, bevor sie dann nach Sammeln einer bestimmten Anzahl freiwilliger Akzeptanzstellen ein solches Geld in der Region in Umlauf bringen.

Zahlreiche Sicherungsmerkmale garantieren dabei eine sogar höhere Fälschungssicherheit als beim Euro. Grundsätzlich läßt sich die Herausgabe von eurogedeckten und rein leistungsgedeckten Geldern unterscheiden, letztere können nicht gegen Euro erworben oder in diese zurück getauscht werden, haben aber den Vorteil, dass ohne Euro-Einsatz sofort zusätzliche Liquidität in die Region fließt – was die Europäische Zentralbank aufgrund des großen Euro-Raumes nicht gewährleisten kann, selbst wenn erkanntermaßen in vielen Regionen Europas deflationäre Tendenzen aufgrund mangelnder Versorgung mit Geld festzustellen sind.

In bisherigen Umfragen bestätigen 72 % der beteiligten Unternehmen, dass sie durch die Akzeptanz von Regiogeld Neukunden gewonnen haben, 96 % bezeichnen Regiogeld als ein Plus für die Region. Im Chiemgau konnte daher seit der Einführung des Regiogelds im Jahr 2003 dessen Umsatzleistung viele Jahre lang verdoppelt und inzwischen auf 4 Millionen Euro (2009) gesteigert werden.

Sowohl frei im Internet verfügbare und durch internationale Kooperation entwickelte Open-Source-Software als auch Software-Entwicklungen der aus dem Regiogeldverband heraus entstandenen Regio-Genossenschaft gewährleisten inzwischen einen Euro-üblichen Standard in der Abwicklung von Online-Banking sowie

Kartenzahlung. Der Chiemgauer und andere Regiogelder können vielfach in den Filialen örtlicher Sparkassen und Genossenschaftsbanken gegen Euro eingetauscht und auf Konten geführt werden.

Mittlerweile werden auch Regiogeld-Mikrokredite vergeben, so dass Regiogeld in der Praxis inzwischen alle Geldfunktionen erfüllt. Vernetzungstreffen, Qualitätsstandards und Handbücher gewährleisten im Rahmen des Regiogeldverbandes einen stetigen Erfahrungsaustausch und Qualitätszuwachs in der Herausgabe und Organisation von Regiogeldern.

Aufgrund seiner identitätsstiftenden Funktion eignet sich Geld auch zum Ausdruck vielfältiger Zugehörigkeit. So hat die Einführung und der Gebrauch des Euro in den betreffenden Staaten das europäische Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Komplementäre Regionalwährungen unterstützen parallel regionale Identitäten, ohne dass die Zugehörigkeit zu einer Region die gleichzeitige Zugehörigkeit zu Europa in Frage stellt.

Zusammenfassende Schlussthese:

Die Einführung einer komplementären Regionalwährung in Südtirol oder Tirol wäre nicht nur ein geeignetes Instrument für ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung, sondern auch zum Ausdruck der regionalen Identität (Süd-)Tirols - in vollständiger Achtung der staatlichen Zugehörigkeit der Region zu Italien (und Österreich) unter Beibehaltung der Verwendung des Euros.

Der Referent Ralf Becker arbeitete von 1998 bis 2001 für die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“, u.a. auch für den nationalen Rat für Nachhaltige Entwicklung.

Von 2003 bis 2009 koordinierte er den Fachbeirat des Regiogeldverbandes.

Weitere Informationen siehe www.regiogeld.de